

Predigt über HK, Sonntag 1

Titel: „Ich gehöre Jesus Christus!“

Serie: 2018/19 - „Zu Christus gehören“ #1

Gehalten am: 27.5.18

Einleitung:

- Wir fangen heute an nicht nur mit dem ersten Nachmittagsgottesdienst, sondern auch mit einer neuen Predigtreihe über den *Heidelberger Katechismus*.
- Der *Heidelberger* ist ja eines unserer reformierten

Bekenntnisse:

- in denen wir festlegen, festgelegt haben, wie wir unseren Glauben, den biblischen Glauben verstehen.
- Aber er ist ja nicht umsonst gegliedert in „Sonntage“ (52 Sonntage). Warum? Damit er Sonntag für Sonntag im Gottesdienst ausgelegt, erklärt, **gepredigt** wird.
 - So haben es schon die Autoren des Katechismus, als sie ihn geschrieben haben, festgelegt und bestimmt.
 - Sie wollten nicht, dass der Katechismus einfach eine Karteileiche wird, sondern dass er ein lebendiges Glaubensbekenntnis ist, das eine Rolle spielt im praktischen Gemeindeleben, bei den Gliedern der Kirche, in den Gottesdiensten und in den Predigten.
- Aber bevor wir einsteigen in den Text, will ich **eine Frage** aufgreifen, die Ihr Euch vielleicht auch manchmal stellt; die Ihr Euch vielleicht gerade stellt; oder die andere Euch schon gestellt haben. Eine Anfrage an diese Praxis – die Praxis der Katechismuspredigt:
- nämlich die Frage nach der **Begründung: Warum und wieso** sollte man einen Katechismus, ein Bekenntnis predigen?
 - Darf man das überhaupt? Ist das legitim?

- Steht nicht in der Bibel, dass der Glaube aus der Predigt kommt, die Predigt aber aus dem **Wort Gottes?** (Röm 10,17)
- Und befiehlt der Apostel Paulus nicht Timotheus, und damit allen Pastoren seit ihm, in 2. Tim 4,2: „*Predige das Wort!*“, nicht den Katechismus!?
- Natürlich darf in der Kirche nichts anderes als das Wort Gottes gepredigt werden.
- **Aber was ist denn die Predigt des Wortes Gottes?**
 - Ist das nur die Predigt über einen Vers, ein paar Worte? Ohne nach links und rechts zu schauen, in den ganzen Brief oder das ganze Buch? Ohne in die ganze Bibel zu schauen, wie sich diese oder jene Lehre aus dem Text zum Rest der Heiligen Schrift verhält?
 - Ist die klassische Textpredigt, wo man einen homöopathisch kleinen Ausschnitt der Schrift predigt, die einzig legitime, die einzig biblische Predigtart?
- Nein, auch die Textpredigt, wie wir sie kennen, ist nur biblisch, wenn sie das große Ganze im Blick behält:
 - die ganze Heilige Schrift, die Lehre der Schrift **insgesamt**,
 - also wenn sie **theologisch** ist;
 - wenn sie wie Paulus sagt „**den ganzen Ratschluss Gottes**“ verkündigt.
- Wer behauptet, die Textpredigt sei biblisch, aber eine Katechismuspredigt, da wird immer ein von Menschen gemachter Text gepredigt, dem sage ich:
 - Jeder Prediger, sobald er seine Augen vom Lesen des Bibeltextes auf die Gemeinde hebt und anfängt zu predigen, dann tut er das mit „menschlichen“ Worten und Gedanken und eben nicht mehr allein mit dem reinen, inspirierten Wort Gottes!
 - Sonst dürfte er nur Bibelverse auswendig aneinanderreihen. Und selbst das wäre keine biblische Predigt!

- In der Bibel selbst sehen wir deutlich, dass Textpredigt nicht die **einzigste** biblische Form des Predigens ist.
 - Da sehen wir zum Beispiel in der Predigt des Apostels Petrus in der Apostelgeschichte.
 - Oder auch der Predigt des Stephanus in Apg 7.
 - Das sind keine Predigten, die einen **einzelnen Text** aus dem Alten Testament auslegen.
 - Nein, die Apostel ziehen da eine ganze Latte von Texten heran, biblische Geschichten und Ereignisse; sie fassen die Heilsgeschichte seit der Schöpfung zusammen, um daraus Konsequenzen zu ziehen für ihre Hörer, ihre Gemeinden.
 - Ihre Predigten sind durch und durch **theologisch**, im besten Sinn des Wortes!
- Wer sagt, man dürfen nur einen konkreten **einzelnen Text** auslegen, der muss es mit den Aposteln aufnehmen, die es anders praktiziert haben.
- Gerade in unserer heutigen Zeit, wo es so viel Verwirrung gibt unter vermeintlichen Christen, selbst was die absoluten Grundlagen des christlichen Glaubens angeht; das ABC des Glaubens;
 - wo es kaum eine Lehre mehr gibt, die einfach so hingenommen und nicht hinterfragt oder gar aufgegeben wird, wenn sie nicht praktisch genug ist;
 - wo es so viele „alte“, langjährige Christen gibt, die schon 15 Mal ihre Bibel durchgelesen haben und vieles auswendig kennen, und die doch theologisch verwirrt sind als die Zeugen Jehovas; wo alles durcheinander geht; die sich theologisch oft auf Kleinkindniveau befinden.
- Bei all dem kann es kaum etwas Wichtigeres geben, als dass wir klare **Lehre**, mit klaren Begriffen und Kategorien und Schubladen wiederentdecken und betonen.
- Warum? Weil nur klare christliche **Lehre** auch zu einem klaren christlichen **Bekenntnis** und einem klaren christlichen **Leben** führt!
 - Es geht nicht darum, dass wir alle Theologen werden sollen. Ganz und gar nicht!
 - Aber die Bibel selbst sagt uns ja gerade nicht:
 - Hauptsache, wir haben 500 Bibelverse auswendig gelernt, dann sind wir theologisch fit und urteilsfähig und mündig; dann haben wir was zu sagen.
 - Nein, die Bibel sagt:
 - Wir sollen uns halten „*an das **Muster** der gesunden Worte*“ (2Tim 1,13)! – Das ist mehr als nur Bibelverse!
 - Wir sollen uns halten, *an **den** „**Glauben**, der den Heiligen ein für allemal überliefert worden ist“* (Jud 3).
 - Ja, wir brauchen als Christen unbedingt den „*ganzen Ratschluss Gottes*“ (Apg 20,27).
 - Und der Katechismus, Katechismuspredigten helfen uns dabei.
 - Er hilft den **Kindern und Jugendlichen**, die ihn lernen in der Katechese, dass sie wissen, was sie glauben und warum.
 - Er hilft den **Erwachsenen**, die Sprachfähigkeit des Glaubens wiederzufinden, auch für denen, die nicht glauben.
 - Ich bin felsenfest davon überzeugt, und habe das auch schon in Kirchen gesehen:
 - wer seinen Katechismus verinnerlicht hat und kennt;
 - wer jahrelang neben der Textpredigt auch Lehrpredigten/ Katechismuspredigten hört,
 - der wird geistlich und theologisch mündig! Der lässt sich irgendwann nicht mehr hin- und herwerfen von jedem Wind der Lehre (Eph 4,14);
 - dem muss man nicht immer wieder neu die Anfangsgründe des Wortes Gottes beibringen;

- der braucht nicht ständig Milch, weil er feste geistliche Speise noch nicht verträgt (1Kor 3,2);
 - nein, der verträgt auch feste Speise (Hebr 5,12);
 - der wird zu einem reifen, gestandenen Christen!
- Jetzt aber zum Text des Katechismus selbst: Ich will es heute kurz machen. Mit den ersten beiden Fragen wollen wir uns nur auf das Thema, den **roten Faden** einstimmen lassen.

Einleitung:

- Der eben schon erwähnte Kohlbrügge nennt diese erste Frage und Antwort das **Vorportal unseres Bekenntnisses**:
- Die erste Frage ist an sich schon eine Einleitung in den Katechismus. Aber besonders der erste Satz der Antwort ist so etwas wie die Überschrift von allem, was folgt:
 - „Was ist dein einziger Trost im Leben und im Sterben?“
 - „Dass ich mit Leib und Seele im Leben und im Sterben nicht mir, sondern meinem getreuen Heiland Jesus Christus **gehöre!**“
 - Dass ich „sein eigen bin“, wie es in der ursprünglichen deutschen Fassung heißt.
- Das ist gedacht als **Zusammenfassung** des Evangeliums; und des ganzen Katechismus.
- Unser Trost, das Evangelium schlechthin, ist die Botschaft, dass ich **nicht mir selbst gehöre**, sondern **einem Anderen**.
- Und wir wollen uns heute nur das eine fragen:
 - Wie kann das das Evangelium sein? Wie ist das gute Nachricht für uns? Dass wir nicht uns selbst gehören?
- Das erste, woran der Katechismus uns hier erinnert, ist dass wir früher nicht uns selbst gehört haben.

I. Wem ich gehört habe

- Ganz früher, als Geschöpfe, am Anfang der Zeit, da haben wir **Gott** gehört, unserem Schöpfer.

- Alle Menschen!
 - Adam und Eva haben ihm gehört.
 - Adam war sein Sohn, der Sohn Gottes.
- Aber seit dem Sündenfall, seitdem Adam der **Schlange** mehr gehorcht hat, als Gott, seinem Schöpfer, seinem Bundesgott;
- da hat Adam den **Besitzer gewechselt**:
- er hat der Schlange mehr geglaubt als Gott.
 - Und der Katechismus erinnert uns, dass Adam seither der Schlange **gehört** hat.
 - Er gehört zu den Nachkommen, dem Samen der Schlange, der in Feindschaft steht zum Samen Gottes!
- Der Sündenfall hat die **Besitzverhältnisse** geändert: der Mensch, der ursprünglich Gott gehört hat, steht seither mit der Schlange im Bund, gehört der Schlange.
- Wir sind ihr Eigentum. Sie ist unser Eigentümer, unser Herrscher. Sie bestimmt seither, was wir tun.
- Ja, der Katechismus sagt: wir waren unter der Gewalt des **Teufels**. Er übt Gewalt aus über Sünder.
- Wir waren von Natur aus nicht mehr Kinder Gottes, sondern Kinder des Zorns, ja Kinder des Teufels. Er ist der Vater von Sündern von Anfang an.
 - So sagt Jesus zu den Juden, ausgerechnet zu dem ehemaligen Volk Gottes:
 - Joh 8: „Ihr habt den Teufel zum Vater, und was euer Vater begehrt, wollt ihr tun!“ (8,44)
- So sehen wir es auch in der **Exodusgeschichte**:
- Das, was ursprünglich Volk Gottes war, ist abgewandert in die Knechtschaft in Ägypten.
 - Und dort lebten sie unter dem bösen **Pharao**, dem Unterdrücker. Sie waren sein Besitz, als Sklaven. Er hatte die Israeliten in seiner Gewalt.
 - Und darin war er ein Bild des Teufels, der Sünder in seiner Hand hat, als seine Knechte, seine Sklaven, seine Lakaien.

- Aber nicht nur der Teufel hat uns besessen, sondern auch die **Sünde**, sagt der Katechismus:
 - Auch sie haben uns besessen und beherrscht!
 - 1 Joh 3,8: „*Wer die Sünde tut, der ist aus dem Teufel; denn der Teufel sündigt von Anfang an.*“
 - Röm 6,16: „*Wisst ihr nicht: Wem ihr euch als Sklaven hingebt, um ihm zu gehorchen, dessen Sklaven seid ihr und müsst ihm gehorchen?*“ – Entweder der Sünde zum Tod, oder dem Gehorsam zur Gerechtigkeit!
 - Joh 8,34, wo Jesus sagt: „*Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Jeder, der die Sünde tut, ist ein Knecht der Sünde.*“
- Wer das nicht weiß und begreift, dass Sünde die **Besitzverhältnisse** verändert hat;
 - dass wir als Sünder nicht mehr **uns selbst** gehören, auch nicht mehr **Gott**, dem Schöpfer, sondern dem **Teufel**,
 - wer das nicht kapiert hat, der kapiert auch alles andere nicht, der ist auch nicht offen für das **Evangelium**;
 - der betrügt sich selbst; der lebt in der schlimmsten Form von Verblendung:
 - er meint, er wäre sein eigener Herr, fühlt sich völlig frei in seiner Sünde. Aber in Wirklichkeit ist er komplett fremdgesteuert, durch sein sündhaftes Herz, in dem die Sünde regiert als unangefochtener Herrscher.
 - Er weiß nicht, dass die Sünde ihn besitzt. Er gehört dem Teufel als Eigentum!
- Meine Lieben, so war es auch **bei uns!**
 - Auch wir haben in unseren Sünden gelebt, Eph 2, „*nach dem Lauf dieser Welt, gemäß dem Fürsten, der in der Luft herrscht, dem Geist, der jetzt in den Söhnen des Ungehorsams wirkt*“ (2,2)
 - Auch wir haben diesem Fürsten nicht nur ein bißchen gedient. Nein, wir haben ihm **gehört** mit Haut und Haaren, Leib und Seele! Er hat uns besessen!

- Und was haben wir damals getan? Wir haben die Begierden des Fleisches getan, den Willen des Fleisches, den Willen des Teufels, der uns besitzt, dem wir gehören, der unser echter Vater war.
- „Gott aber...“ sagt der Epheserbrief weiter (2,4): was hat Gott getan?
- Er hat uns „versetzt in die himmlischen Regionen in Christus Jesus“.
- Das ist der **zweite** Gedanke des Katechismus hier:

II. Wem ich jetzt gehöre

- Das Evangelium ist nichts weniger als die Änderung der Besitzverhältnisse!
- Die, die vorher dem Teufel gehört haben, die Knechte unter der Sünde waren, die gehören jetzt **Jesus Christus**.
 - Sie gehören mit Leib und Seele im Leben und im Sterben nicht **sich** selbst, auch nicht mehr dem **Teufel**, sondern ihrem getreuen Heiland **Jesus Christus**.“
- Wie ist das passiert?
 - Das ging ja nicht einfach so!
 - Der Teufel, unser früherer Besitzer, hat uns natürlich nicht einfach so gehen gelassen, nach einem ernsthaften Gespräch vielleicht.
 - Nein, das war eine Auseinandersetzung, ein Kampf bis aufs Blut, eine Befreiungsaktion, die alles andere in den Schatten stellt.
- Auch hier ist der Katechismus ganz geprägt von der Sprache des **Besitzes**:
- Wir waren im Besitz, in der Gewalt des Teufels.
- Aber Jesus Christus kam als Heiland, als Erlöser, um uns zu befreien, um uns rauszureißen „**aus der Gewalt des Teufels**“:
 - Als zweiter und besserer Mose hat Jesus Christus uns, sein Volk, befreit vom bösen Pharao, unter dem wir als Sklaven geächtet und geseufzt haben.

- Als zweiter und besserer Mose ist er zum Pharao hingegangen ist und hat ihm befohlen: „*Lass mein Volk ziehen, damit es mir in der Wüste dient!*“ (Ex 7,16)
- Und obwohl der Pharao, der in Wirklichkeit der Teufel ist, nicht im Traum daran dachte, uns einfach so ziehen zu lassen, hat Gott Zeichen und Wunder vollbracht, Himmel und Erde in Bewegung gesetzt, damit er uns doch ziehen lassen musste!
- Jesus Christus kam und hat „**bezahlt**“, sagt der Katechismus als zweites. Auch das ist Sprache des **Besitzes**, des Handels.
 - Jesus hat **bezahlt** für meine Sünde! Mit seinem Leben hat er die Strafe bezahlt vor Gott, die nötig war. Auf Heller und Pfennig!
 - Er hat so viel bezahlt, dass der Satan nichts mehr in der Hand hatte, mit dem er uns knechten konnte.
 - Er hat bezahlt „**mit seinem teuren Blut**“, teurer als Millionen über Millionen von Euro; mehr als jede erdenkliche finanzielle Summe, hat er bezahlt
 - Für alle meine Sünden hat er vollkommen bezahlt!
- Und er hat mich „**erlöst**“, sagt der Katechismus drittens.
 - Auch das **Besitzsprache**, Handelssprache.
 - Das Blut Jesu hat uns nicht nur gewaschen, gereinigt von unseren Sünden. Nein, es hat auch die Besitzansprüche für immer verändert. Es war ein Kaufpreis. Ein Erlös.
 - Und wer für uns bezahlt hat, dem gehören wir auch, als Knechte.
 - 1Kor 6,20: „*Denn ihr seid teuer erkauft; darum verherrlicht Gott in eurem Leib und in eurem Geist, die **Gott gehören!***“
 - Offb 5,9: „*Und sie sangen ein neues Lied, indem sie sprachen: Du bist würdig, das Buch zu nehmen und seine Siegel zu öffnen; denn du bist geschlachtet worden und hast uns **für Gott erkauft** mit deinem Blut*

aus allen Stämmen und Sprachen und Völkern und Nationen.“

- **Das Blut Jesu** hat uns erkauft: losgekauft vom Satan und erkauft für Gott, so dass wir ihm gehören.
- **Das Blut Jesu** hat uns versetzt aus dem Reich, der Herrschaft des Teufels in ein anderes Reich mit einem anderen Herrscher, einem neuen Besitzer:
 - Kol 1,13: „*Er hat uns errettet aus der Herrschaft der Finsternis und hat uns versetzt in das Reich des Sohnes seiner Liebe, in dem wir die Erlösung haben durch sein Blut, die Vergebung der Sünden.*“ (1,13-14)
- **Durch das Kreuz, durch sein Blut** kam Jesus zum Satan, drang ein in das Haus des starken Mannes, Mt 12, hat den starken Mann, den Satan gebunden und hat ihm sein Haus ausgeraubt, sein Eigentum weggenommen: uns, die wir jetzt ihm gehören! (Mt 12,29)
- Seither sind wir nicht mehr Kinder der Magd, sondern Kinder der Freien! Seither sind wir frei, befreit aus der Knechtschaft unter dem Teufel, der Welt und der Sünde.
- Seither haben wir einen Vater im Himmel, dem wir gehören; sind wir Kinder Gottes, und Erben, sind wir das Eigentum Christi, sein Raub, seine Beute, gehören ihm. – Und alles, was ihm gehört, gehört uns.
- Das sind die neuen Besitzverhältnisse durch das **Evangelium!**
- Aber meine Lieben, das hat dann auch **Konsequenzen** für unser Leben, das Leben als Christen.
- Das ist der **dritte** und letzte Gedanke, auf den der Katechismus unsern Blick lenken will:

III. Als sein Eigentum leben

- Man könnte ja meinen:
 - *Ok, wir **waren** Sklaven der Sünde, des Teufels, haben nicht uns selbst gehört.*

- *Aber das Evangelium hat uns von all dem **freigemacht***
- *Jetzt gehören wir endlich wieder **uns selbst!***
- Aber wer so denkt,
 - der hat diesen Gedanken des Besitzes nicht verstanden, der so zentral ist in dieser ersten Frage und im ganzen Rest des **Katechismus**;
 - der hat nicht verstanden, wie radikal dieses Bild des Besitzes ist als Bild des **Evangeliums**.
- Das Evangelium führt gerade nicht dazu, dass wir jetzt **uns selbst** gehören. Im Gegenteil:
 - Wir sind wieder Knechte, wieder Sklaven.
 - Wir sind immer noch Eigentum, Besitz.
- So wie **Adam**, als er frei war:
 - frei von der Vormundschaft der Schlange, von der Knechtschaft des Satans und der Sünde,
 - auch da hat er nicht **sich selbst** gehört, sondern **Gott** seinem Schöpfer.
 - Er war Eigentum Gottes! Er war frei, ihm zu dienen ohne Hindernis!
- So wie das **Volk Israel**, als Gott es aus Ägypten, aus der Knechtschaft befreit hat! Danach hat es auch nicht sich selbst gehört, sondern?
 - Gott sprach zum Pharao durch Mose: „*Lass **mein Volk** ziehen, damit es **mir dient!***“ (Ex 7,26)
 - Gott hat sein Volk vom Pharao befreit, zurückgekauft als sein Eigentum, damit es **ihm** dient, als **seine** Knechte!
- Das Evangelium ist nicht, meine Lieben, dass wir befreit sind vom Teufel um jetzt **unsere eigenen Herrn** zu sein!
- Nein, wir sind befreit vom Teufel und der Sünde, damit wir **unserm Herrn** dienen als seine Knechte.
- Das Evangelium ist, dass die **Knechtschaft des Todes**, in der wir waren, beendet wurde und wir jetzt in einer **Knechtschaft des Lebens** sind.
- nicht mehr Knechte des **bösen Pharao**, der das Volk Gottes töten, ausrotten wollte;
- sondern Knechte des **guten Hirten Jesus Christus**, der uns liebt, der uns das ewige Leben schenkt!
- Das ist eine völlig andere Knechtschaft!
- Eine Knechtschaft unter einem **Herrn**,
 - der sich selbst für uns hingegeben hat, als unser Diener;
 - der zwar fordert, dass wir leben, wie es ihm gefällt, aber der uns auch die Kraft dazu gibt, durch den Heiligen Geist;
 - der sagt: *Ja, ihr seid meine Knechte! Ihr sollt mir gehorchen! Es reicht nicht, dass ihr mich „Herr, Herr“ nennt - ihr sollt tun, was ich sage!* (Lk 6,46)
 - der aber auch sagt: *„Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen! Denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht.“* (Mt 11,29-30)
- Wir gehören einem guten Herrscher, der es gut mit uns meint;
 - der uns bewahrt, so, dass *„ohne den Willen meines Vaters im Himmel kein Haar von meinem Haupt fallen kann, ja, dass mir alles zu meiner Seligkeit dienen muss.“*
- **All das ist gute Nachricht**, freimachende, frohmachende Botschaft!
 - Gerade weil wir nicht **uns selbst** gehören, auch als Christen nicht, sondern Jesus Christus, müssen wir uns nicht um unser Heil sorgen, ob wir es verlieren können, ob wir verloren gehen können. Er sorgt sich um uns, um sein Eigentum, um jedes Haar auf unserem Kopf!
 - Gerade weil wir nicht **uns selbst** gehören, sondern Jesus Christus, deshalb
 - *„macht er uns auch durch seinen Heiligen Geist des ewigen Lebens gewiss und von Herzen willig und bereit, ihm forthin zu leben.“ - dem wir gehören!*
- Das ist eigentlich nicht kompliziert mit der Heiligung:

- Weil wir nicht uns selbst gehören, sondern Christus, deshalb sollen wir auch tun, **was Christus will**.
 - „Denn wer den Willen meines Vaters im Himmel tut, der ist mir Bruder und Schwester und Mutter!“ (Mt 12,50)
 - Joh 14: „Liebt ihr mich, so haltet meine Gebote!“ (14,15)
- Und dazu haben wir den Hl. Geist, dass wir die Kraft haben so zu leben; dass wir es auch gerne tun, „**von Herzen**“ tun, „**willig und bereit**“, fröhlich und mit Elan,
 - auch wenn es in diesem Leben noch unvollkommen bleibt!
- Liebe Gemeinde,
- wir gehören nicht uns selbst, sondern Christus. Wir sind sein eigen! Das ist die wichtigste und beste Botschaft, die wir jemals hören werden!
- Und das ist der rote Faden des **Katechismus**, der uns beschäftigen wird in den kommenden Monaten.
 - wie es schon in Frage 2 angerissen wird:
 - „*wie groß meine Sünde und Elend ist*“: so lange ich **dem Teufel** gehöre!
 - „*Zweitens: Wie ich von allen meinen Sünden und Elend erlöst werde*“ - indem ich **Christus** gehöre!
 - Und drittens: „*Wie ich Gott für solche Erlösung soll dankbar sein.*“ - indem ich lebe als **sein Knecht**, wie es ihm gefällt.
- Das sind ja dann, da verrate ich Euch kein Geheimnis, die **drei großen Teile** des ganzen *Katechismus*.
- Lassen wir uns darauf ein, ihm zu gehören, radikal, mit Leib und Seele!
- Dann werden wir auch „von Herzen willig und bereit, ihm forthin zu leben“, dem wir gehören.
- Amen.

Wir beten...